



Wieland Freund

TÖRTEL, DIE SCHILDKRÖTE AUS DEM MCGRÜN

mit Illustrationen von Kerstin Meyer

Beltz & Gelberg 2010 • 184 Seiten • 12,95 • ab 9 (Vorlesen ab 7)

An einem Freitag um Mitternacht schlüpft Törtel in einem Terrarium bei McGrün, dem großen Baumarkt an der Bundesstraße 1. Auf Kokosstreu und unter einem gemütlichen Stück Wurzelholz lebt er zufrieden unter dem Licht eines Wärmestrahlers. Was für ein perfektes Dasein für eine Schildkröte!

Doch dann kommt der Tag, an der Törtel gekauft wird, und zwar von einem Mann, der kein Geld ausgibt für Kokosstreu und warmes Licht. King Kurt heißt er, aber bald macht Törtel ihm keinen Spaß mehr und King Kurt verbannt ihn in seine hässliche kalte, weiße Badewanne. Nun ist es nicht nur von außen kalt; Törtel lernt Einsamkeit und Isolation und Angst. Dagegen hilft ihm nur eins: zählen. Immer, wenn Törtel nicht weiter weiß, beginnt er zu zählen. Eins – zwei – drei ... und die Zeit vergeht und damit ein klein wenig die Angst.

Eines Tages im Sommer trägt King Kurt Törtel in sein Auto. Zwölf – dreizehn – vierzehn ... und in Müggeldorf wirft er ihn bei voller Fahrt aus dem Auto. Erst bei neunundneunzig hat sich Törtels kleines Schildkrötenherz beruhigt.

Törtel roch die Sommersonnenwärme auf dem Asphalt. Er roch das frische Grün der Bäume an der Straße. Er roch die vielen Auspuffwolken und einmal den Kuchenduft aus der Konditorei gegenüber. Und nach und nach bekam er ein Gefühl dafür, wie unendlich viel Platz um ihn herum wohl sein musste [...]. Das war eine Ehrfurcht gebietende Vorstellung.

Aber nicht nur Wärme und Freiheit lernt Törtel hier kennen. Die Nacht kommt und mit ihr Wendy, die wilde Füchsin. Eine lange Zahlenreihe muss Törtel zählen! Aber dann nimmt sie ihn mit zu einem verwilderten Grundstück in Straße 33a. Dort steht eine alte Laube und Wendy lädt ihn ein, fürs erste zu bleiben. Es wird Törtels erste Begegnung mit der menschlichen Zivilisation. Er lernt um sein Überleben zu kämpfen, Essen zu suchen im Müll der Menschen, Katzen das Futter auf den Häuserterrassen zu stehlen. Aber vor allem tut er eins: Er lernt andere Tiere kennen, darunter Palle, den Dachs, der so gern diskutiert und sich Gedanken macht über das Schicksal der Tiere in Berlin. Sollen sie wirklich die Nähe der Menschen suchen oder sind sie nicht vielmehr bestimmt zu einem freien Leben in der wilden Natur?

Auch andere Tiere denken darüber nach. An der Mole treffen sich abends die Tiere zur Beratung und zum Austausch. Hokuspokus, der Schwan, Michelle, die Ente, Eichhörnchen, Waschbären, Blindschleiche, Automarder, Fischotter, eine Mäusefamilie, sie alle kommen. Und Grmpf, der König von Müggeldorf. Ein Wildschein.

Schnell erwächst etwas wie Feindschaft zwischen Grrmpf und Törtel. Grrmpf hält Törtel für ein Haustier, und die gilt es zu bekämpfen. Jedenfalls sei Törtel kein Einheimischer, sondern ein Fremder, aus Griechenland, wie die Möwe vermutet. Gut, dass es Brunhilde gibt, Frau von Grrmpf und Mutter seiner Kinder; sie scheut nicht das Gespräch und bald ist allen klar, dass jeder von ihnen jemanden kennt, der ein Fremder ist: die Kanadagans etwa oder die amerikanischen Waschbären oder die Perserkatze. Wer also ist einst kein „Fremder“ gewesen?

Grrmpf tobt innerlich, fürchtet um seine Herrschaft und richtet in seiner Wut unter den Mülltonnen der Straße ein Massaker an – Grund genug für die Menschen, die Tiere zu verfolgen und zu jagen. Es kommt zu einer harten Auseinandersetzung, als der gnadenlose Lüttkewitz Grrmpf mit Pfefferspray angreift und ihn vorübergehend blind macht. Alle fliehen. Nur Törtel nicht, denn Törtel ist zu langsam. Und so ist er es, der sich Grrmpfs erbarmt und das blinde Tier Schritt für Schritt nach Hause führt.

Aber es kommt noch schlimmer. Der gewitzte böse Lüttkewitz hetzt die Einwohner auf gegen die Tiere, behauptet, sie seien auch verantwortlich für eine Einbruchserie in Müggeldorf. Bald ist den Tieren klar, dass es so nicht weitergehen kann und sie alle an einem Strang ziehen müssen. Nur Grrmpf sinnt auf Rache ...

Auf Tierebene angesiedelt ist die liebenswerte Geschichte um Törtel doch nichts als eine gnadenlose Parabel, ein Lehrstück für Menschen, gespickt mit Anspielungen gesellschaftlicher und politischer Art, die Kinder der angesprochenen Lesergruppe ganz sicher nicht verstehen. Für den erwachsenen Leser aber wird das Buch zu einem reinen Lesevergnügen: Hinter allem und jedem wird er die Realität unserer Welt durchschimmern sehen, die sich in dem ungestümen Zusammenleben der so verschiedenen Wesen offenbart. Hier werden menschliche Verhaltensweisen nachgeahmt, ohne dass sie als solche erkannt werden müssen, um sie zu verstehen, aber es hebt die Geschichte auf eine zweite, viel höhere Ebene.

Törtel ist bei aller Turbulenz des Geschehens eine zutiefst politische Geschichte, in der sich vor allem immer wieder das getrennte Deutschland und seine Wiedervereinigung widerspiegeln. Dem trägt auch der Gleichheitsgedanke der Tiere untereinander Rechnung, das Problem der neu Zugezogenen, der Ausländer, der Asylsuchenden; der Gedanke von Freiheit und Befreiung; der Gedanke von Zivilcourage und Mut.

Ganz wichtig und einfach zu verstehen für Kinder ist aber, dass Törtel, ausgerechnet der schwache, langsame, kleine Törtel zum Anführer der Gruppe wird und sogar ein so gewaltiges Tier wie Grrmpf rettet. Es ist ein poetisches Buch, und bei aller Turbulenz der Ereignisse gibt Wieland Freund melancholischen, stillen Passagen immer wieder Raum zur Entfaltung. So endet das Buch mit der Einsicht Törtels, dass er sich am Ende von seinen Freunden trennen muss. Der Winter naht und Törtel wird in Winterstarre fallen. Dazu braucht er ein warmes Heim. Und Törtel wagt den vielleicht mutigsten Schritt seines Lebens und geht auf das Haus zu, wo Paul und Josefine, zwei Kindern, ihn entdecken und die Eltern anbetteln, die Schildkröte behandeln zu dürfen.

Ein zutiefst zu Herzen gehendes Buch, tiefsinnig, humorvoll und herzerwärmend!

Astrid van Nahl